selbst befaßt“, „das Christentum ist Japan fremd, ausländisch“. Im Anschluß daran folgen eine Reihe von Hinweisen auf eine Theologie, die sich im Dienste Japans weiß. Dieser Teil verdiente eine eigene ausführliche Behandlung, die jedoch hier nicht mehr geleistet werden kann. Vor allem was gesagt wird über eine Fundamentaltheologie, die zunächst das Milieu überprüft und dann in Japan nicht an der Frage der religiösen Symbolik und der Sprache sowie der japanischen Ästhetik vorbeikommt, ebenso wie das, was über die verschiedenen Seiten eines auch die nichtchristlichen Religionen einschließenden Dialogs gesagt wird, verdient weithin Zustimmung. Wenigstens hier stellt sich aber dann die Frage, ob nicht die 61,3%, die sich zu keiner organisierten Religion mehr bekennen, am Ende doch zu kurz kommen. Bleibt nicht die ganze Fragestellung am Ende doch zu sehr *intra muros religionum*? Kommt nicht die Frage der gerade in Japan greifbaren Säkularisierung des Lebens, die als Antithese sich aber dort eben nicht zunächst auf das Christentum als These beziehen kann, sondern viel komplexerer Herkunft ist, zu kurz? Ob nicht die Fragen einer japanischen Theologie von dieser Blickrichtung her noch einmal ganz neu gestellt zu werden verdienten? — Diese letzten Fragen sind nicht als Kritik, sondern als Weiterführung verstanden. Es gibt zu ihnen aus der westlichen modernen Theologie bereits einige Antwortversuche, die der Überprüfung gerade im und am japanischen Milieu wert wären. Umgekehrt wird sich die traditionelle westliche Christenheit fragen lassen müssen, ob sie nicht eine größere Bereitschaft zur Analyse ihrer Situation zulassen müßte. Hierzu liefert die Kirche Japans im Werke J. J. SPAES nachahmenswerte Beispiele. Alles in allem ließe sich anhand eines solchen Werkes wie des vorliegenden ein erspriessliches Gespräch zwischen den alten und einer jungen Kirche beginnen.

Wittlaer

H. Waldenfels SJ

Studia Missionalia XVI: Religious Glimpses of Eastern Asia. Univ. Gregoriana/Roma (Piazza della Pilotta, 4) 1967; 132 p., L. 2000,—

Four of the five studies in this book concern China. Fr. SHIH presents a study of the *Ti* (Lord) and *T'ien* (Heaven) cultures, or the Confucianist and Taoist schools. Fr. TH. HANG describes the growth of Catholicism in Taiwan. Together with Fr. MASSON he also describes an inquiry into religion among students at Tainan. Fr. O'HARA studies attitudes towards religion among university students in Free China. Fr. O'SHAUGHNESSY gives a survey of Islam in South-East Asia. Finally, there is a good bibliography on the *Religion of the Chinese*. While this volume lacks unity, it offers the reader informative and well documented studies.

Tokyo

Francis Yyttendaele, C.I.C.M.

Vatican II: *Les relations de l'Eglise avec les religions non chrétiennes.* Déclaration «Nostra aetate». Texte latin et traduction française. Commentaires par G. M.-M. COTTIER, J. DOURNES, H. MAURIER, J. MASSON, R. CASPAR, sous la direction de A.-M. HENRY (Unam Sanctam, 61) Cerf/Paris 1966; 325 p.

Der vorliegende Band bietet nicht nur wichtige dokumentarische Auskünfte über die Vorgeschichte und die Geschichte der Erklärung *Nostra aetate*, sondern auch ausführliche Abhandlungen zu den einzelnen Kapiteln dieses Konzilstextes: COTTIER behandelt außer der Entstehungsgeschichte die Ausführungen über die jüdische Religion sowie über die universelle menschliche Brüderlichkeit; DOURNES betrachtet das Dokument aus der Sicht des Asien-Missionars, MAURIER aus der

des Afrika-Missionars. Über Hinduismus und Buddhismus im Anschluß an die diesen Religionen gewidmeten Sätze schreibt MASSON; CASPAR befaßt sich mit dem Islam. Relativ umfangreich sind die Beiträge von DOURNES und MAURIER ausgefallen; in Anbetracht dessen, daß die von ihnen anvisierte Welt der archaischen Religionen (bzw. des Animismus) in der Konzilerklärung nur indirekt erwähnt ist, darf man dies als begründet ansehen. — Bei der Darstellung der großen Religionen wird vielfach auch die Geschichte des Verhältnisses der Christen, speziell der katholischen, zu diesen mitbeschrieben. Trotz der nicht religionswissenschaftlichen, sondern primär praktisch-theologischen Perspektive ist ein Werk entstanden, das auch eine Einführung in die Religionen selbst vermittelt. Eine „Theologie der Religionen“ sollte nicht entfaltet werden, wenngleich die Notwendigkeit einer solchen Reflexion deutlich ausgesprochen wird. Auf die zahlreichen Einzelprobleme, die erörtert werden, kann hier nicht eingegangen werden. Ich möchte aber wenigstens hinweisen auf die kritischen Fragen, die MAURIER gegenüber dem Dokument anmeldet (139—148): Haben die Nichtchristen und ihre Religionen „Werte“, die die Christen nicht haben? Ist die Erklärung nicht doch noch zu philosophisch, zu abstrakt, zu scholastisch? Wie verhält es sich mit Wahrheit und Irrtum, mit dem Wegcharakter der Religionen, dem Bösen und der Sünde? — Aufgrund seiner zahlreichen Anregungen, Fragen und Überlegungen ist dieser Band ein vorzügliches Pendant zu den Erläuterungen in LThK K II.

Bonn

H. R. Schlette

Wanko, Peter, SAM: *Kirche — Mission — Missionen*. Eine Untersuchung der ekklesiologischen und missiologischen Aussagen vom I. Vatikanum bis „Maximum illud“. Diss. Münster 1968; 187 S.

Ziel der Arbeit ist, das Verhältnis von „Mission“ und „Missionen“ zu klären, indem sie versucht, das Missionsverständnis aus dem Kirchenverständnis vom Ersten Vatikanum bis zum Missionsschreiben BENEDIKT's XV. *Maximum illud* zu erklären. Das Erste Vatikanum nimmt die „Missionen“ als Tatsache hin, aber ihre zeitgeschichtliche Ausprägung wird nicht in einer echten theologischen Reflexion kritisch geprüft. Kirche und „Missionen“ fallen auseinander (41). Von den folgenden Päpsten gelingt LEO XIII. die Integration der Missionen in die Kirche, der Missiologie in die Ekklesiologie (62). In der Kirchenerneuerung durch Pius X. nach der Maxime „Instaurare omnia in Christo“ finden die Missionen keinen Platz (71), Kirche und Missionen fallen wieder auseinander (72). Bei Benedikt XV. wird die Kirche, wenigstens im Ansatz, als missionarische Größe erkannt und darin das Verbindende von „Mission“ und „Missionen“ gesehen (81). Im letzten Teil wird das Verhältnis von „Mission“ und „Missionen“ sachlich untersucht. Ihre Einheit wird aus dem beide tragenden Grunde erwiesen. Dieser Grund ist die Kirche: ihr ganzheitlich missionarischer Charakter ist die Ermöglichung der „Missionen“. In diesem letzten Teil vermessen wir ein wenig die Klarheit. Vielleicht liegt das auch am Zitäten-Mosaik aus verschiedenen Autoren und verschiedenen Kontexten der Zitate. Auch scheint das Wesen der Kirche zu einseitig und zu ausschließlich als „Mission“ verstanden und ihr Gegenüber nur in Nicht-Christen und Nicht-Kirche gesehen. Wenn die Kirche relational-universal Für-Sein ist und ihr Auftrag alles umschließt, was außerhalb ihrer selbst existiert, indem die Kirche das „universale Heilssakrament“ ist (92f), so möchte man fragen: Ist die Kirche nicht auch da für ihre Mitglieder? Heilssakrament auch für die Christen? Ist das relationale Für-Sein der Kirche eben darin universal, weil